



Foto: Iix bei Wikimedia Commons



Foto: Pimpinellus bei Wikimedia Commons

Links: Die Isar in München im Jahr 2006, vor der Renaturierung

Rechts: Wieder ein echter Fluss: die Isar 2014 mit der neugeschaffenen Weideninsel

## Stau, Kanal oder Lebensader – Perspektiven der Alpenflüsse

Text: Gerhard Nagl

Nicht nur die Berge, sondern auch die Alpenflüsse prägen unsere Landschaft. Aus Münchner Sicht vor allem die Isar, die mit ihren Kiesstränden am Flaucher noch eine Vorstellung davon vermittelt, wie ein alpiner Fluss früher einmal ausgesehen hat. Bis zur Mündung in die Donau prägten früher kilometerbreite Schotterbänke die Landschaft – mit Pflanzen, die der Fluss aus den Bergen brachte, wie der Tamariske oder dem Rosmarin-Seidelbast. Damit ist es längst vorbei: Unsere alpinen Flüsse sind zu Ketten von Staudämmen verkommen. Es gibt in Deutschland keinen alpinen Fluss mehr, der nicht über weite Strecken gestaut und verbaut ist. In den Tälern gibt es oft einen kanalartigen Verlauf, wie wir es vom Inntal kennen. Wie wollen wir in Zukunft mit den Flüssen umgehen? Weiter so? Manche wollen auch noch die letzten naturnahen Abschnitte der Flüsse und Bäche verbauen, für den Klimaschutz, meinen sie. Ein Beispiel dafür ist die „Eisenbreche“ bei Hindelang im Allgäu. Hier tost die Ostrach durch eine bis zu 85 Meter tiefe Klamm. Die Schlucht ist Naturdenkmal und Schutzgebiet mit vielen sehr seltenen Tieren und Pflanzen. Da gibt es noch das in Bayern unmittelbar vom Aussterben bedrohte Gekielte Zweiblattmoos, von dem man weltweit nur zehn Fundorte kennt. Ohne die Feuchtigkeit in der Schlucht durch das tosende Wasser kann es nicht weiter existieren. Dennoch wol-

len Landrat und Bürgermeister das Wasser in ein Kraftwerk ableiten. Retten wir wirklich den Planeten, wenn wir den Flüssen in den Alpen auch noch die letzte Kraft nehmen? Die Veränderungen durch viele Eingriffe sind so groß, dass die Flüsse nicht mehr richtig funktionieren. Alpenflüsse brauchen Breite. Nicht zuletzt, um die Hochwassergefahr für Siedlungen zu verringern, brauchen wir überall außerhalb der Siedlungen möglichst breite Fluss-Korridore. Mit Staudämmen, aber auch mit Uferbefestigungen, wird dem alpinen Fluss die Möglichkeit genommen, seine Kraft an Geröll und Kies abzubauen, vielfältige Lebensräume zu schaffen, sein Bett in einem dynamischen Gleichgewicht zu stabilisieren. Er gräbt sich ein, der Grundwasserspiegel sinkt, Auen trocknen aus. Ein Beispiel dafür ist die Salzach. Der Stau vernichtet die Kinderstuben der Fische, der Steinfliegen und anderer Tiere, sie können sich unter diesen Bedingungen nicht mehr vermehren. Der verschlammte Stausee im Fluss ist kein Lebensraum für Arten der alpinen Fließgewässer. Stau und Einengung des Flussbettes sind nicht auszugleichen. Deshalb sollte Schluss sein mit den Bestrebungen, die alpinen Flüsse und Bäche insbesondere für die Energiegewinnung weiter zu verbauen. Wir brauchen die Trendwende jetzt!

Die Trendwende sollte eigentlich schon mit der europäischen Wasserrahmenrichtlinie kommen. Diese Richtlinie aus dem Jahr 2000 hat den guten ökologischen Zustand für alle Gewässer zum Ziel, und sie hat vor allem ein Verschlechterungsverbot. Trotzdem werden in Österreich, in der Schweiz und in Slowenien neue Staudämme gebaut. In Deutschland will man neuartige Schacht-Kraftwerke bauen, so an der Salzach, die weniger Stau brauchen, aber auch den Fluss fixieren. Das geht immer noch in die falsche Richtung. Aber schon gibt es sie, die Beispiele für eine Trendwende. Eines ist das Projekt „Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze“. Unter der Führung des WWF werden viele Einzel-Projekte an Wertach, Lech, Ammer, Loisach und Isar von diversen Verbänden und Vereinen, darunter auch dem Alpenverein, bis 2020 umgesetzt. Natürlich geht es um bedrohte Arten wie die Tamariske, die Seeforelle oder die Fluss-Seeschwalbe. Ein großer Schwerpunkt wird aber auch darauf gelegt, das Bewusstsein in der Region zu stärken, welche Naturschätze die Alpenfluss-Landschaft hervorbringt. Ein Anfang ist gemacht, auch am Lech weiter nördlich mit „Licca liber“, dem „freien Lech“, der allerdings sein Korsett nur etwas erleichtern kann. Aber immerhin: Die Zukunft gehört der Revitalisierung der alpinen Flüsse, nicht ihrer weiteren Verbauung. ◀



Gerhard Nagl (58) ist Politikwissenschaftler, Journalist und Ökologe. Im Bund Naturschutz und im Danube Environmental Forum engagiert er sich seit vielen Jahren dafür, Flüsse zu erhalten und zu revitalisieren. Als Kultur- und Landschaftsführer sieht er den Wert von Naturlandschaften auch für den alpinen Tourismus.

**NEU!**

EuroSCHIRM  
EBERHARD GÖBEL

innovative  
Trekkingsschirme  
automatic  
**DAINTY**



Der **kleine** und **robuste** Automatik-Taschenschirm



- sehr kleines und flaches Packmaß
- großes Wetterdach
- öffnet und schließt automatisch
- extrem stabil



334g

€ 42,90  
inkl. MwSt. u. Versand innerhalb Deutschland. Aufpreis € 3,80 für Silber-metallic mit UV-Schutz 50+

[www.euroschirm.com](http://www.euroschirm.com)  
Fon +49 (0)731-140130

EBERHARD GÖBEL GMBH+CO KG